

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937

11 (26.1.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891947)

Nachrichten für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinänglich.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Nr. 11 36: 503. Druck und Verlag: J. Zitz, Eilsfleth Hauptstraße 11; Hans Zitz, Eilsfleth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zitz, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Eilsfleth 17

Nr. 11

Eilsfleth, Dienstag, den 26. Januar

1937

Moskaus Auftrag für die Freimaurer

Im Dienste des Bolschewismus begnügen sich die Freimaurerlogen nicht nur mit der Unterfütterung der Fronte Populär, sie beschäftigen darüber hinaus, wie neue Entwürfe über die geheime Tätigkeit der Logen in Frankreich ergeben, die Erziehungsgrundlagen für eine aktive Bolschewisierung unter ihre Kontrolle zu bringen. Entgegen allen Beschuldigungsversuchen intellektueller Kreise, die Freimaurerei sei eine harmlose, humanistische Gesellschaft, muß immer wieder betont werden, daß gerade die Freimaurerei durch ihr Verstecken hinter humanistischen Ideen der gefährliche Segner jeder grundsätzlichen Staatsordnung bleibt. Die neuesten Beweise dafür findet man in der Rede des Bruders Rodriguez in der Loge „Mademoiselle“, in den Ausführungen des Abgeordneten Perrin in der Loge „Clare“, die von Henry Barbusse gegriindet — vollständig bolschewistisch ist, wie auch in der Tätigkeit der Loge „Locarno“.

Perrin zog eine Arbeitsliste der Freimaurerei seit dem Monat Juni 1936 und sagte wörtlich: „Wir sind überall dort eingetreten, wo es notwendig war. Wir haben das neue Freizeitspiel ausgearbeitet und es der Regierung aufgegeben, wie auch dafür Sorge zu tun, daß es von den Kammermännern angenommen wurde. Wir haben bisher über die genaue Abwicklung der Angelegenheit berichtet. Wir werden auch die nötigen Gesetze einbringen, die uns das Monopol für die Schule verschaffen.“ Bereits fünf Tage später begann der Nationalkongress der Freimaurerei, angeführt, wie die republikanischen Institutionen der niederen und höheren Schulen zu vereinigen, den Angriff auf die bisherigen Schulgesetze. In der Logenfront betätigen sich fast ausschließlich Freimaurer.

Das Erziehungsweesen in Frankreich wird gegenwärtig durch das Gesetz Falloux geregelt. Es sieht neben der Gewissensfreiheit, Lehrfreiheit vor und ermächtigt die Eltern, ihre Kinder nach ihrem Glauben und gemäß ihrer religiösen Anschauung erziehen zu lassen. Gegen dieses Gesetz geht der Kampf der Freimaurerei. Die Forderungen der Freimaurerei sind unbedingtes Monopol des Staates für Erziehung und Schule. Dieses Monopol sieht die rückwärtslose Meinung aller Schulen von religiösen Bindungen vor. Ebenso soll der Religionsunterricht in aller Form verboten werden. Der Kongress der Freimaurerei hat diese Grundlagen des neuen französischen Erziehungsgegesetzes im ganzen Umfang angenommen. An dieser entscheidenden Sitzung haben Delegierte von nicht weniger als 250 Logen teilgenommen.

Schne Zweifel ist dieser Angriff der Freimaurerei auf die Schule von Moskau befohlen worden. Es ist besonders auffallend, daß die unbedingte bolschewistisch orientierten Logen „Clare“, „Locarno“ und „Menschrechte“ sich besonders für das Erziehungsmonopol des Staates einsetzen und mit allen Mitteln die Durchsetzung ihrer Pläne verfolgen. Diese Aufgabe bekommt sofort eine Erklärung, wenn man die Entstehung, die auf dem letzten Kongress des Gottlosenverbandes in Moskau gefaßt wurde, mit ihr in Zusammenhang bringt. Dort wurde durch den Vorsitzenden der Gottlosen, Jaroslawski, erklärt: „In erster Linie muß im Kampfe gegen die Religion der Einfluß der religiösen Gemeinschaften in den Schulen vernichtet werden. Ist dies erreicht, indem der Staat das Monopol über die Schule errichtet hat, wird es ein leichtes sein, unsere Ziele ganz zu verwirklichen.“ Diese Erklärung deckt sich vollständig mit den gegenwärtigen Bestrebungen der Freimaurerei in Frankreich.

Daß aber die Verbindung mit Moskau besteht, geht weiter aus den weiteren Äußerungen Jaroslawskis hervor, laut welchen die Gottlosenbewegung in engster Zusammenarbeit mit dem internationalen Freidenkertverband steht. Dieser Freidenkertverband hielt letztes Jahr seinen Kongress in Brüssel ab. Delegierte aus all den Ländern waren vertreten, in denen sozialdemokratische und kommunistische Parteien bestehen. Dieser Kongress — die Delegierten bestanden in der Mehrzahl aus Freimaurern, das gesamte Präsidium waren bezaubelt Vordenker im Groß-Orient — befähigte diese Zusammenarbeit mit den Gottlosen Ausland, womit der Kreis vollständig geschlossen ist. Man braucht schließlich nur noch daran zu erinnern, daß die meisten Mitglieder des Aktionsausschusses der Loge „Menschrechte“ Juden sind, dann dürfte die Zusammenhang ganz klar geworden sein.

Dieselbe Loge für „Menschrechte“ hat an der letzten Pressekonferenz einen wesentlichen Anteil gehabt; es ist weiter von ihr bekannt, daß sie mit allen Mitteln für die Bolschewisierung in Spanien arbeitet. Und in der Loge „Locarno“ wurde wörtlich erklärt: „Wir markieren Hand in Hand mit unseren Brüdern von den Iberischen Logen. Wir haben so erreicht, daß eine gemeinsame Aktion gegen den internationalen Kommunismus unternommen wird, die uns erlaubt, unseren spanischen Brüdern auf eine zwar diskrete, aber desto wirksamere Weise zu Hilfe zu kommen.“ Diese Hilfe wird in die Tat gesetzt durch Zusammenkünfte, die in den Logen des Groß-Orient, der Großloge und der Loge „Menschrechte“ in Paris ausgelegt sind.

Außer der Vermittlung von Waffen für Spanien hat nach eigener Erklärung die Großloge als direkte Beteiligung bei den Brüdern in Valencia den Bruder Pietro Nenni, Exekutivmitglied der 2. Internationale, abgeordnet, der in der Eigenschaft als politischer Generalkommissar die Internationalen Brigaden überwacht. Der Großorient seinerseits entsandte den Bruder Zadorowitsch als Delegierten nach Valencia, um über die Verteilung der Fonds, der von der Freimaurerei geleisteten Waffen, Munition und Flugzeuge zu machen und dem Kommando des Groß-Orient darüber Rechenschaft abzulegen. Er hat seine Eindrücke über seine „Inspektionsreise in Spanien“ in einer Versammlung der Loge „Unterricht genügt“ dargelegt.

Ueberlegt man sich diese Tatsachen, so wird die Bedeutung der Griffe und der Schule durch die Freimaurerei klar. Dieselben Dummkötter, die hinter der „Menschlichkeit“ getarnt, alles tun, um im Dienste Moskaus das bolschewistische Feuer in Spanien zu schüren, die mit den Gottlosenverbänden der Sowjetunion gemeinsame Sache machen und den Kampf gegen jede religiöse Gemeinschaft durch den internationalen Freidenkertverband in alle Länder tragen, haben sich nach Moskaus Befehl das Ziel gesetzt, das französische Schulwesen nach ihrem Willen zu bestimmen. Das ist nichts weniger als der getarnte und von Juden geleitete Versuch Moskaus, sich nicht nur der Gewerkschaften und Syndikate zu bemächtigen, sondern auch der Schule und damit des stärksten Entwicklungsinstrumentes des Staates. Es ist deshalb um so unerklärlicher, daß man dieser, von Juden geführten Gemeinschaft nicht überall den offenen Kampf anfangt und sich immer noch in dem alten Ammenmärchen wiegt, die Bestrebungen der Freimaurerei seien harmlos Natur. Sie sind nichts anderes als eine Warte des Bolschewismus und damit dieselbe Gefahr für den kulturellen Weiterbestand Europas.

„Französische Räterepublik“

Wohin die Volksfront-Reise geht.

Für alle „Volks“-Front-Kreise, die die Gefahren einer politischen Zusammenarbeit mit den Kommunisten zu übersehen geneigt sind, war eine Rede des Abgeordneten Thorez auf der Landbestätigung der französischen Kommunisten in Montreuil eine eindringliche Belehrung.

Thorez sagte seinen Hörern offen und apfelmäßig ins Gesicht, daß er der Entwicklung vertraue, die mit der Einführung eines Sowjet-Regimes in Frankreich enden werde und wiederholte, um jedes Mißverständnis auszuscheiden: Unser Endziel ist eben die Gründung der französischen Räterepublik!

Neben diesem offenen Eingeständnis der innenpolitischen Absichten der Kommunisten waren die Ausführungen des Redners auch in kolonialpolitischer Hinsicht interessant. Thorez betonte nicht minder offen, daß die Politik der kommunistischen Partei nach der völligen Befreiung der Kolonialländer treibe. Hinsichtlich Spaniens seien die Kommunisten natürlich zu den größten Anstrengungen entschlossen.

Nach dieser ungeschminkten Darlegung der kommunistischen Ziele mutete es fast an, daß die Tagung offenbar zur Verhängung anderer Volks-Front-Parteien nicht nur mit dem Gesang der Internationale, sondern auch der Marsellaise geschlossen wurde.

Die Attentate in Lissabon

Sowjetbanditentum, im Ausland organisiert.

Die portugiesische Staatspolizei fest die Untersuchung der Bombenanschläge mit aller Energie fort. Es wurden zahlreiche verdächtige Personen, darunter mehrere Spanier, verhaftet. Der Polizei fiel auch ein Dokument in die Hände, aus dem einwandfrei hervorging, daß die Verhafteten im Dienste der Bolschewisten in Spanien standen.

Der „Radiosub Portugal“, dessen Sendestation durch Sprengkörper beschädigt worden war, konnte seine üblichen Rundfunksendungen wieder aufnehmen. Zu den Anschlügen schreibt die Zeitung „Seculo“, daß die Anschlätze der Ausdruck des Sowjetbanditentums gewesen seien, das im Ausland organisiert und mit den modernen Sprengkörpern ausgestattet worden war. Das Material stammt zweifellos aus Barcelona, wo sich heute der Herd der bolschewistischen Propaganda für Westeuropa befindet. Die Anschlätze hätten deutlich gezeigt, von welcher Seite der Staat bedroht werde und gegen wen sich die gemeinsame Abwehr richten müsse.

„Diario da Manha“ verweist darauf, daß die Anschlätze das Bestehen einer kommunistischen Organisation in Portugal bewiesen hätten. Zweifellos werde diese Organisation vom Ausland unterhalten und geleitet. Ihre Taktik beweise, daß gesalbte Angehörige der Kommintern die Ausführung der Verbrechen übernommen hätten.

Reichsminister Dr. Frick hat den Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Staatsrat Dr. Krebs, zum Leiter des Deutschen Reichsbundes ernannt. Als Sitz des neu zu bildenden Reichsbundes wurde Frankfurt a. M. bestimmt.

Guter Wille Frankreichs?

Leon Blums außenpolitisches Programm.

In Lyon hielt auf einer Veranstaltung der französischen Volksfront Ministerpräsident Leon Blum seine erwartete politische Programmrede. Blum hat sich bei seinen außenpolitischen Äußerungen vollkommen auf jener Linie bewegt, die die französische Regierung schon seit Jahren innegehalten hat und die seit der Machtübernahme der Volksfrontregierung noch stärker betont worden ist. Nicht ein einziger neuer Schenke tritt darin hervor, sondern man hörte wieder einmal den alten Vorgesang auf die Kollektivsicherheit.

Eine freie Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich über die zwischen diesen beiden Ländern stehenden großen Fragen lehnte Ministerpräsident Blum rundweg ab. Im außenpolitischen Teil seiner Rede trat das Bestreben unübersehbar zutage, sich möglichst eng an die Unterhausrede des britischen Außenministers Eden anzuschließen. Allgemein aufgefallen ist, daß Blum die spanische Frage mit keinem Wort erwähnte.

Zu Beginn seiner Ausführungen ging der Ministerpräsident auf die innere Politik der Volksfrontregierung ein, ohne die gerade auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet noch bestehenden Schwierigkeiten zu übersehen. Immerhin betradet er die Lage sehr optimistisch und gab dem Glauben an eine Wiederherstellung der wirtschaftlichen Blüte Ausdruck, freilich unter der Bedingung, daß die innere Ordnung aufrechterhalten bleibt und keine atmosphärischen Störungen den europäischen Horizont trübten. Dann behandelte Blum die Außenpolitik, wobei er sich ausschließlich auf die deutsch-französische Frage beschränkte. Er betonte, daß auch eine ablehnend-boshaftige Regierung die Sicherheit und die Interessen Frankreichs verteidigen könne. Es sei nach der Unterhausrede des britischen Außenministers Eden und vor der Berliner Rede des Führers möglich, daß die Bedenken der französischen Regierung der Welt noch einmal in Erinnerung gerufen würden. Man spreche viel von einer unmittelbaren Aussprache mit Deutschland, eine solche werde aber dauern durch die beiderseitigen Vorherrscher und bei gelegentlichen Ministerbegegnungen geführt und dabei erstrecken sich die Besprechungen auf alle schwebenden Fragen, sowohl die engeren Interessen beider Länder als auch solche allgemeiner Art.

Er fürchte aber, daß man unter der Bezeichnung „unmittelbare Aussprache“ in Wirklichkeit etwas anderes, nämlich eine Sonderregelung in tête-à-tête zwischen Deutschland und Frankreich verfolge, von der andere Länder ausgeschlossen würden.

Das liege nicht in den Absichten der französischen Regierung. Diese wolle und könne die französische Sicherheit nicht von dem gemeinsamen europäischen Frieden trennen. Sie sei überzeugt, daß keine dieser Abmachungen die Sicherheit Frankreichs garantieren könne und halte daher an der so oft missverständlichen Formel des unteilbaren Friedens fest.

Frankreich könne in Europa kein gleichgültiger Zuschauer sein. Es sei Mitglied des Völkerbundes und seinen Grundgesetzen und seinen Pflichten treu, ebenso treu wie den von ihm angekauften Freundschaften. Das Ziel Frankreichs bleibe nach der Formulierung des Londoner Kommuniqués vom Juli die Befreiung der europäischen Probleme. Frankreich habe bezeugt, daß es bereit sei, dazu weitgehenden Beitrag zu leisten, und nur im Rahmen einer solchen Gesamtregelung könne die Regelung des deutsch-französischen Problems gefunden werden.

Blum betonte, daß er eine solche Regelung für möglich halte, wenn alle europäischen Nationen guten Willens bewiesen. Aber wie Eden, sei er der Meinung, daß im Augenblick diese Möglichkeit hauptsächlich von Deutschland abhängen. Der deutsche Staat richte gegenwärtig seine ganzen organisatorischen Fähigkeiten und seine nationale Willenskraft darauf, seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Es sei daher der Gedanke vielfach aufgetaucht, daß man Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete Unterstützung leisten müsse, wogegen dieses als Entgelt seine Teilnahme an der friedlichen Regelung der europäischen Lage gewähre. Diesen Gedanken lehne er ab, denn man könne Deutschland nicht eine Art Schacher anbieten. Endlich, erklärte Blum, müsse man sich hüten, irgendeinen Verdacht gegen die Ehrlichkeit des französischen Willens aufkommen zu lassen, den Reichsführer Hitler so oft bei feierlichen Gelegenheiten zum Ausdruck gebracht habe. Wenn eines Tages Friedensabmachungen zustande kämen, dürften sie nur in vertrauensvollem Geist und in völliger Gleichberechtigung abgeschlossen werden.

Wenn gegenwärtiger Zustand Europas aber könne man die Augen nicht davor verschließen, daß die Empfindlichkeit der Völker seit langen Monaten durch immer wiederkehrende Erschütterungen gestört werde, und daß der Rüstungswettlauf sich überall in noch schnellerem Tempo vollziehe wie vor dem Kriege. Wie könne man da wirtschaftliche Abmachungen ins Auge fassen, ohne sie mit einer politischen Regelung zu verbinden.

Es gebe einen unmissbaren Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Zusammenarbeit, einerseits, Organisation des Friedens und Anhalten des Rüstungsstillstands andererseits. Es sei vielleicht gar nicht mehr möglich, einen internationalen Abrüstungsvertrag ins Auge zu fassen, ohne gleichzeitig eine internationale Wirtschaftskonvention abzuschließen, die den Unternehmungen und der Arbeiterschaft der Rüstungsindustrien sofort Ersatz bieten. Dabei tauchten dann selbstverständlich die Fragen großer europäischer oder kolonialer internationaler Arbeitsprogramme der materiellen und technischen und finanziellen Zusammenarbeit auf.

Der Ministerpräsident kam dann zu der Schlussfolgerung, daß zwischen dem französisch-deutschen und der Gesamtheit des europäischen Problems ein ebenso enger Zusammenhang bestehe, wie zwischen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der Regelung der politischen Fragen und der Organisation des Friedens. Die Regierung der Republik sei jederzeit bereit, durch die Tat ihren Willen zu beweisen, Europa und der Welt die wahre Sicherheit zurückzugeben, ihnen das Gefühl zu geben, daß wirtschaftliche Friede herrsche und daß sie in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen können. Wenn Deutschland, wie man es wünsche und hoffe, den gleichen Willen fundebe, sei man bereit, mit ihm wie mit allen anderen Nationen ohne jeden Hintergedanken und ohne jede Zurückhaltung zusammen zu arbeiten.

Berkehrsunfalltote abgekoppelt

Zum Einfall des NSKK-Berkehrserziehungsdienstes. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern veröffentlichte anlässlich des Einflusses des NSKK zur Unterstützung der Polizei im Kampf gegen die Verkehrsunfälle folgende Verlautbarung über den augenblicklichen Stand der Verkehrsunfalltote:

Nachdem ich am 1. Oktober 1936 die zentrale Leitung des Kampfes gegen den Verkehrsunfall auf den deutschen Straßen übernommen habe, tritt als eine der ersten umfassenden Maßnahmen der Verkehrserziehungsdienstes des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps am 23. Januar, zunächst in den Großstädten des Reiches, zum erstenmal in Erscheinung. Ich betone: als eine der ersten umfassenden Maßnahmen, denn es werden weitere von derselben Großzügigkeit in allerhöchster Zeit folgen.

Der Einfall des NSKK-Berkehrserziehungsdienstes erfolgt zu einem Zeitpunkt, an dem wir feststellen können, daß die Unfallstatistik, die in den Sommermonaten des vorigen Jahres durchschnittlich 145 Verkehrstote und 4200 Verletzte in der Woche verzeichnete, in den letzten Wochen des Jahres 1936 bereits ein Abkippen der Unfalltote anzuzeigen beginnt. Der Durchschnitt der letzten Wochen des neuen Jahres verzeichnet 80 Tote und rund 2000 Verletzte als Opfer von Verkehrsunfällen. Obwohl sich also der Kraftfahrzeugbestand des Deutschen Reiches im letzten Jahre um mehr als 450 000 neue Kraftfahrzeuge vermehrte, hat sich demnach die Zahl der Verkehrstote gegenüber dem Winter des Vorjahres mindestens etwa auf den gleichen Stand halten lassen.

Wenn es auch verfehlt sein mag, aus den wenigen vorliegenden Vergleichsziffern der amtlichen Erhebungen des neuen Jahres und des Vorjahres vorläufige Schlüsse zu ziehen, und etwa die saisonmäßigen Einflüsse außer Betracht zu lassen, so ergibt sich bei Berücksichtigung aller Momente die Feststellung, daß es gelungen ist, trotz der fortschreitenden Motorisierung nicht nur ein weiteres Anwachsen der Verkehrsunfälle zu verhindern, sondern sogar ihre Zahl bereits etwas herabzudrücken. Diese Feststellung ist besonders wichtig, um den Beweis zu liefern, daß die vom Führer befohlene Motorisierung des allgemeinen Verkehrs durchaus nicht zwangsläufig eine Vermehrung der Verkehrsunfälle nach sich zieht.

Diese Feststellung ist uns ein Beweis, daß es möglich ist, durch die Zusammenarbeit aller Kräfte in der Verkehrsgemeinschaft einflussreiche Volksgenossen die Unfalltote auf das durch die Unfallstatistik festgelegte menschliche Naturbedingte Mindestmaß herabzudrücken und damit Verluste an Leib und Leben für viele deutsche Volksgenossen und Verluste an wirtschaftlichen Werten von der deutschen Volkswirtschaft fernzuhalten.

In dieser hoffnungsvollen Erwartung begrüße ich die ehrenamtliche Tätigkeit des NSKK-Berkehrserziehungsdienstes als ein frühes Zeichen des Einsatzwillens der Bewegung.

Deutsch-italienische Übereinkommungen

Abchluss der Italien-Reise Görings.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hatte in Rom mit dem italienischen Regierungschef Mussolini im Beisein des Luftministers Grafen Ciano eine zweitägige Unterredung, in der die Übereinkommungen über die in den vorausgegangenen Zusammenkünften erörterten Probleme festgelegt und vereinbart wurde, wegen dieser Fragen auch für die Zukunft in enger Fühlung zu bleiben.

Ministerpräsident Generaloberst Göring und Frau Göring verließen am Sonntagmorgen um 19 Uhr mit Sonderzug Rom. Der italienische Regierungschef Mussolini war bereits vor der Ankunft Görings auf dem Bahnhofs in Begleitung von Luftminister Graf Ciano eingetroffen. Der Duce begrüßte die unter Landesgruppenleiter Etzel in Uniform angetretenen Amtswalter der Ortsgruppe Rom der W.D. der NSDAP, und schritt dann unter den Klängen der faschistischen Nationalhymne die Ehrenkompanie ab. Ministerpräsident Generaloberst Göring wurde bei seiner Ankunft mit tausendfältigen Heirufen von Abordnungen aller faschistischen Organisationen Roms begrüßt. Auf dem Bahnhofs ging ihm Mussolini entgegen und hielt ihm mit großer Herzlichkeit willkommen. Beide begrüßten dann die Ortsgruppenleitung und schritten darauf unter den Klängen des Deutschland- und des Gott-Beffel-Liedes die von der italienischen Luftwaffe geführte Ehrenkompanie ab. Nach einem überaus herzlichen Abschied vom italienischen Regierungschef und den übrigen hohen Beamten und Würdenträgern des faschistischen Italien besieg Generaloberst Göring den Zug, der sich alsbald unter den Klängen der deutschen Nationalhymne und den begeisterten Schreien der deutschen Jugend in Bewegung setzte. Ein offizielles Ehrengeleit begleitete den Ministerpräsidenten bis zur Grenze.

Befriedung des Balkans

Jugoslawisch-bulgarisches Freundschaftsabkommen unterzeichnet.

Die Unterzeichnung des jugoslawisch-bulgarischen Abkommens, das die Beziehung, Freundschaftspakt zwischen Jugoslawien und Bulgarien trägt, erfolgte durch den jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch und den bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Kojfowanoff im Außenministerium in Belgrad.

Der Pakt enthält nur zwei Artikel. Artikel 1 lautet: „Zwischen dem Königreich Jugoslawien und dem Königreich Bulgarien wird unverletzliche Friede und freundschaftliche sowie ewige Freundschaft herrschen.“ Artikel 2 bestimmt, daß der Vertrag nach dem baldmöglichst in Belgrad vorzunehmenden Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft tritt.

Die gesamte Belgrader Presse veröffentlichte anlässlich der Abkommens-Unterfertigung herzlich abhaltende Artikel. „Politica“ führt aus, daß der Pakt historische Bedeutung für den ganzen Balkan habe. Das bulgarische Volk, „Bremen“ würdigt die Bedeutung des bulgarischen Ministerpräsidenten für das Zustandekommen des Paktes. Kojfowanoff habe sich seiner bulgarischen Gelandentätigkeit als Pionier der bulgarisch-jugoslawischen Verständigung verdient. Jugoslawien begrüße sein Kommen, das nicht nur den ewigen Frieden zwischen Jugoslawien und Bulgarien, sondern auch eine neue Epoche auf dem Balkan einleite, besonders warm. Von heute an beginne für den ganzen Balkan eine neue Zeit.

Neues Wahrzeichen des Dritten Reiches

Richtfest der Haupthalle des Berliner Messeländes.

Am Kaiserdamm, im Westen Berlins, wurde ein riesiges Bauwerk, die Haupthalle auf dem Messelände am Kaiserdamm, im Rohbau fertiggestellt.

In Anwesenheit von Vertretern der Stadt, der Partei, der Bauleitung, des Messeländes, der Polizei, der an dem Bau beteiligten Firmen und zahlreicher Techniker, Angestellter und Arbeiter fand das Richtfest statt, auf dem Oberbürgermeister und Stadtpfänder Dr. Lippert die Richtansprache hielt.

In 240 Meter Länge erstreckt sich die Front der neuen Halle. Ihr Mittelbau ist nur wenige Meter niedriger als das Mittelschiff des Kölner Domes. Dieser Mittelbau wird durch 28 Pfeiler, die je 23 Meter hoch sind, also so hoch wie ein Berliner Giebelhaus, stützende

Lichtflut erhalten. Durch große Glasüren sind die beiden Seitenhallen vom Mittelbau getrennt. Sie haben eine Länge von je 100 Metern und eine Breite von je 40 Metern. Ihre Fassade steigt bis zu 15 Metern auf. Schon in diesem Jahre, im Spätherbst etwa, wird die neue Halle mit ihrem künstlerisch ausgestalteten Ehrenraum vollendet sein. Bisher hat die Halle schon 20 000 Tagewerke erfordert, und bis zu ihrer Fertigstellung wird man noch weitere 15 000 Tagewerke benötigen.

Die Offensive auf Malaga

Überschender nationaler Vorstoß von Nordosten.

Während die nationalen Truppen ihren Vormarsch auf die rings von Bergen umgebene Hafenstadt Malaga bisher im wesentlichen, der Küste folgend, aus südwestlicher Richtung durchgeführt haben, und nur eine kleinere Abteilung von Ronza aus das Gebirge durchquerte, ist jetzt, den Vorkämpfern völlig überraschend, ein führender nationaler Vorstoß von Nordosten her erfolgt.

Nationale Abteilungen sind in das wilde Gebirgsland im südwestlichen Teil der Provinz Granada eingedrungen und haben, wie der Generalsbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, 34 Kilometer in Richtung auf Malaga vorrücken können. Nach glänzendem durchgeführtem Kampf mit den bolschewistischen Banden wurden die Stadt Alhama sowie andere an der Marschstraße gelegene Ortschaften erobert.

Die Bolschewisten verloren 86 Tote, darunter fünf Führer und 29 Gefangene. Mehrere der Gefangenen zeigten Verwundungen, die ihnen die eigenen Anführer beigebracht hatten, um sie am Zurückweichen zu verhindern.

Ergänzend wird noch bekannt, daß der neue erfolgreiche Vormarsch in Richtung auf Malaga von Oberstleutnant Baturone durchgeführt worden ist. Die unter seinem Befehl stehenden nationalen Truppen eroberten außer der Stadt Alhama die Orte Cicugar und Cacin. In den Kämpfen nahmen u. a. auch bolschewistische Matrosen aus Cartagena teil, die gerade zur Verstärkung eingetroffen waren und sogleich 46 Mann verloren.

Roter Angriff auf Ceuta

In einer Rundfunkansprache über den Sender Sevilla berichtete General Ducejo de Llano über einen Luftangriff von zwei bolschewistischen Bombenflugzeugen auf die offene Stadt Ceuta in Spanisch-Marokko. Dabei sind mehrere Bomben auf den Marktplatz gefallen, wodurch 36 Personen aus der Zivilbevölkerung getötet wurden.

Der General berichtete, daß diese feige Tat bei der Bevölkerung eine ungeheure Erbitterung hervorgerufen habe. Die marokkanische Bevölkerung habe in Tetuan eine Kundgebung zu Ehren des Kalifen veranstaltet, in der gegen die bolschewistischen Fliegerangriffe auf eine offene Stadt heftig protestiert worden sei.

Weiter ging General Ducejo de Llano auf die Tatsache ein, daß spanische Bolschewisten bei den Bombenangriffen in Portugal führend beteiligt waren. Dies werde auch durch den mehrwöchigen Unfriede hier erwiesen, daß die bolschewistischen Sender die Nachricht über den Anschlag bereits in tenzenzioser Weise verbreiteten, bevor die erste Bombe platzte.

Ultimatum an die basitischen Separatisten

Nationale Flugzeuge warfen über dem ganzen Baskenland zehntausende, an die basitischen Vaterlandsverteidiger gerichtete Flugblätter ab, in denen gegen die am 5. Januar in Bilbao durchgeführten Massenmorde protestiert wird. Bis heute seien nur militärische Anlagen von den nationalen Fliegern bombardiert und sei das Industriegebiet verschont worden. Sollte sich der Mordanschlag der basitischen Separatisten aber nicht legen, so werde nunmehr mit unumschätzblicher Strenge durchgegriffen und Gerechtigkeit geübt. Der Hauptbeschuldige des im Baskenland herrschenden Elends sei der notorische Verbrecher Aguirre.

Der Stabschef hat im Namen der SA der Reichsfliegermarine einen Betrag von 10 000 Mark überwiesen. Diese Summe ist für die Hinterbliebenen der in mannanheim und fernerbasitischen Einfall bei den Rettungsarbeiten um die „Dünen“ ums Leben gekommenen Marineangehörigen bestimmt.

Das Bild der Unbekannten

ROMAN VON H. HELLERMANN

10. Nachdruck verboten.

11. Kapitel

Es klopfte. Drau, ganz verunken in Schaffensfieber, hörte es nicht. Erst als zum dritten Mal gegen die Tür geklopert wurde, ermachte er zur Wirklichkeit. Deutlich genug stand sie vor ihm in Gestalt seiner Weim, die ohne weiteres eingetreten.

„Ach, Sie malen,“ lächelte sie, näherkommend, den Mann im weißen, farbengebäckelten Kittel an, der sich schon wieder seiner Arbeit zugewandt hatte. Warum kam die Frau — Das Licht war günstig wie selten, von einer gedämpften Helle, die alle Farben klar und lebendig aufleuchten ließ.

„Wollten Sie etwas, Frau Müller?“ fragte er, nach einem noch feineren Binkel auf dem Holzfuß lachend. Es schien, daß Frau Alma allerlei auf dem Herzen hatte. Eine ganze Weile plätscherte ihr Redefstrom munter dahin, auf dem einzelne Worte wie „Bruder — Theater-Billets —“ wie dicke Brocken oben auf schwammen.

„Ja,“ jagte Drau aufs Geratewohl, als eine unumgängliche nötig gewordene Atempause eintrat, denn ihm war, als sei er etwas gefragt worden.

„So ist recht, das ist sein,“ freute sich die Dicke. „Aber werden Sie auch pünktlich sein? Sie wissen doch nie die Zeit!“

„Nein,“ erwiderte Drau verträumt und betrachtete den erklärten Bilds sein Werk auf der Staffelei. Nun

war es vollendet. Nur eine hauchfeine Verstärkung des Goldschimmers aus den Schläfenhaaren, und da ein leichtes Mithern des Lichtreflexes auf dem Pelz —

Frau Alma lachte. Ihr üppiger Busen geriet in wellenförmige Bewegung.

„Wenn man dieses Lachen malen könnte, so würde es aus lauter Fettflecken bestehen,“ dachte Drau. Und mußte beim Gedanken lächeln — was Frau Alma auf ihre letzte Bemerkung bezog.

Sie trat noch näher, so nahe, daß Drau die Wärme ihres Körpers spürte, betrachtete das Bild und schmalzte mit der Zungenpitze. „Herrlich ist das geworden, aber ganz prima,“ lobte sie, die Hände über den Leib gefaltet, der nirgend anfang und nirgend aufhörte, „wie Sie das so aus'm Kopfe bringen —!“ Die kleinen Seitenknöpfe blinzelten zu ihm empor, listig neugierig, mit einem Schuß von Mithrauen. „Hantastie“ hatte er auf Befragen erklärt. Na ja, hier war noch nie ein Modell gewesen, wie man die Frauenzimmer nannte, die keine Scham kannten und jedem Mann nachstellten. Aber ob er am Ende ausmüts —? So ein schöner Mann — Sie setzte zärtlich. Der war anders als die anderen, denen schon ihr Herz gehörte. Bloß ein bisfel zu ernt! Den mußte man aufmuntern, daß er endlich mal merkte, auf welcher Seite sein Brot gebuttert war! So ein lustiger Schwank wie heute abend löste Junge und Herz.

„Das wird Ihnen schon gefallen,“ sagte sie aus ihren Gedanken heraus, „wir haben keine Plätze. Der Herr, wo sie meinem Bruder gegeben hat, das ist nämlich der Held. Was der wohl verdient in der Woche? Wer das hätte, was?“

„Ja, ja,“ jagte Drau, da es offenbar von ihm erwartet wurde. Noch eine Idee offenbar —

„Ei Gott, hoffentlich ist mein Kopf nicht angebrannt! Wenn ich große Wäsche hab, kochte ich immer Rindfleisch mit Kohl, da nißt man das Feuer aus. Ihre Oberhemden hab ich gleich mitgewaschen,“ Aber die sehen

büs aus, Sie, da müssen große Flicken sein. Haben Sie schon gehört, daß die Emma — was die Tochter vom Dienstmann Abel ist — von ihrem Bräutigam sitzen lassen wurde? Na ja, wenn eine immer in Seide und Pelz herumlaufen will, da weiß ein Mann Bescheid, da steckt nichts Solides hinter, nicht?“ —

Dem schweigend Arbeitenden war es, als ob mit der unaufhörlich schwanzenden Frau eine erstickende Wolke von Küchendunst und Wäschedampf ins Zimmer gedrungen war, das soeben noch von traulicher Stille, von hehrem Schöpfungswunder erfüllt gewesen. Nun machte der Alltag sich breit. Wie die holde Erscheinung auf der Leinwand nicht ängstlich und abweisend vor ihm zurück, verloren die Farben nicht den leuchtenden Glanz, der eben noch sein Herz entzündet?

„Wann ging das Weib endlich? Die große Stimme stach weiter in sein Ohr. „Wenn sie noch ein Wort sagt, erwölge ich sie,“ dachte Drau in dumpf aufsteigendem Grimm. Unenträglich war das Geräusch. Seine Hand krampfte sich um die Palette.

„Also, um sieben gehen wir los,“ plapperte es weiter, „ich ziehe das neue blaue an, muß mich doch einmischen für Sie, was?“ Ein freundschaftlicher Puff in die Seite. Seine Hand, ohnehin unfähig geworden, rutschte aus — aus einem haarfeinen Strich wurde ein breiter Goldstreifen, der tief quer über den ganzen Hintergrund.

„Na somas,“ sagte die Dicke ganz gemühtlich — und verstumte vor dem flammenden Born in des Mannes Augen, der mit sahlem Gesicht herumgesehen war und mit der Hand nach der Tür wies — „Kau!“

Unwillkürlich wich die Frau einen Schritt zurück. „Herrje, wegen dem dämlichen Strich,“ meinte sie gekränkt, „ich hab es doch nicht tun wollen! Den können Sie doch leicht wieder wegnageln, regen Sie sich nur nicht auf, ich geh schon, mein Kohl riecht ohnehin schon.“ Sie wandte sich zum Gehen — blieb stehen: „Also vergessen Sie mich; um sieben müssen wir fort!“

(Fortsetzung folgt.)

Beachte die Devisenvorschriften!

31. Januar letzter Termin — Schwere Strafen für Hartnäckige.

In einer amtlichen Mitteilung wird u. a. nochmals darauf hingewiesen, daß nach den deutschen Devisenvorschriften jeder Mann verpflichtet ist, bestimmte Vermögenswerte darüber der deutschen Devisenbewirtschaftung zuzuführen, daß er sie innerhalb von drei Tagen nach dem Erwerb der Reichsmark entweder unmittelbar oder durch Vermittlung einer deutschen Devisenbank anbietet und verkauft. Anbietetungspflicht ist, wer ausländische Zahlungsmittel (Banknoten, Münzen, Schecks, Wechsel usw.) oder Gold (Feingold, legiertes Gold, auch Kratz gelegte Goldmünzen oder nach dem 30. Oktober 1936 neu erworbenes Kratz gelegtes ausländisches Gold) besitzt. Anbietetung ist ferner Forderungen in in- und ausländischer Währung gegenüber Ausländern (z. B. Spar- und Bankguthaben, Hypotheken, Zinsansprüche, Mieten, Erbschaftsforderungen) sowie für solche Forderungen etwa genehmigte Wechsel und Schecks und Währungsfonten bei inländischen Kreditinstituten. Anbietetung ist schließlich ausländische in Deutschland nicht zum Verfechten abzuliefernde Wertpapiere und die in Deutschland abzuliefernden Wertpapiere, falls sie nach dem 12. Juli 1931 erworben worden sind, fällige Zins- und Gewinnanteilscheine, ruflosig gewordene Stücke von ausländischen Wertpapieren und deutschen Auslandsschuldscheine sowie schließlich alle Wertpapiere, die von Ausländern gehalten worden sind.

Wer die Verpflichtung zur Anbietetung solcher Werte bisher nicht erfüllt hat, hat sich strafbar gemacht. Ihm ist jedoch durch das Strafrechtsgesetz vom 15. Dezember 1936 (RGBl. I S. 1015) noch eine letzte Möglichkeit gegeben, die Anbietetung nachzuholen und sich dadurch Straffreiheit zu verschaffen. Dies muß innerhalb der am 31. Januar 1937 um 12 Uhr mittags ablaufenden Frist geschehen.

Jedermann wird daher zu prüfen haben, ob ihm im Inland oder im Ausland solche anbieterpflichtigen Werte zugehören. Wer im Zweifel ist, ob er anbieterpflichtige Werte besitzt, wendet sich zweckmäßigerweise an die nächste Reichsanwaltschaft, Devisenbank oder Devisenstelle. Wer nicht alsbald in der Lage ist, seine Werte genau anzugeben, genügt der Anbietetungspflicht und erlangt Straffreiheit, wenn er bis zum 31. Januar 1937 die Anbietetung in der Form vornimmt, daß er der Reichsanwaltschaft die Werte so genau als möglich umschreibt (zum Beispiel „Inhalt eines Safes bei der Z-Wahl in Amsterd., bestehend aus Wertpapieren und ausländischen Noten“), vorausgesetzt, daß er die genaue Angabe der Werte und ihre Verbringungsart an die Reichsanwaltschaft so bald wie möglich nachholt.

Von der Anmeldefrist kann schließlich auch derjenige Gebrauch machen, der vor dem 13. Juni 1931 erworbene ausländische Wertpapiere besitzt und für diese Wertpapiere geltenden gesetzlichen Vorschriften (zum Beispiel Anzeigepflicht nach dem Volkserwerbsgesetz) zuwidergehandelt hat. Er verschafft sich für diese Zuwiderhandlung durch Anbietetung der Wertpapiere Straffreiheit.

Die Straffreiheit erstreckt sich auf alle Devisen-zuwiderhandlungen, Steuerzuwiderhandlungen und sonstigen Zuwiderhandlungen, die mit der Verletzung der Anbietetungspflicht zusammenhängen. Für den Anbietetenden besteht keine Pflicht, seinen Namen zu nennen. Soweit die Angabe eines Namens aus technischen Gründen notwendig ist, zum Beispiel nach den Geschäftsbedingungen der Reichsanwaltschaft ausländischer Noten oder bei Wertpapieren, reicht es aus, wenn ein Bevollmächtigter (Anwalt oder Notar), der mit der Anbietetung beauftragt ist, seinen Namen nennt.

Jur Befreiung eines immer wieder auftauchenden Straftats wird darauf hingewiesen, daß, wenn die Anbietetung der Werte verlangt wird, der Verstoß gegen die Vorschriften nicht ausgeübt wird. Sind für die angebotenen Werte bisher keine Steuern bezahlt worden, so müssen sie nachgezahlt werden. Das Finanzamt kann die Nachzahlung der Steuern auf die letzten drei Jahre beschränken oder einen Pauschalbetrag festsetzen. Der Steuerpflichtige kann helfen, die Steuern auch anzunehmen abgeben, indem er bis zum 31. Januar 1937 gegenüber der Reichsanwaltschaft oder der Devisenbank, bei der er die Werte anbietet, einen Verzicht auf einen bestimmten Teil des Gegenwertes auspricht.

Wer von dieser weitreichenden Amnestie keinen Gebrauch macht, sondern weiter im Inland oder Ausland Devisenwerte verheimlicht, muß mit den strengen Strafen der Gesetze rechnen. Für die Verletzung der Anbietetungspflicht droht das Devisengesetz Gefängnis und Geldstrafe sowie Einziehung der Werte, in besonders schweren Fällen auch Zuchthaus an. Die Nichterfüllung der Anzeigepflicht nach dem Volkserwerbsgesetz vom 12. Juni 1933 ist mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren bedroht, wenn der Angeklagte, soweit es sich um jemand wesentlich und gewissem Ausmaß an Vermögen oder aus anderen niederen Beweggründen den gesetzlichen Bestimmungen zuwider Vermögen im Ausland sehen läßt und damit der deutschen Wirtschaft schweren Schaden zufügt, in dem Geleitz gegen Wirtschaftsabgabe vom 1. Dezember 1936 gegen die Todesstrafe angebracht.

Der Strafvollzug an Jugendlichen

Vereinheitlichung und Neugestaltung.

Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat eine allgemeine Verfügung über den Strafvollzug an Jugendlichen erlassen. Danach wird an jungen Gefangenen der Strafvollzug als Sondervollzug in Jugendgefängnissen durchgeführt. Bis zu höchstens fünf Jugendgefängnisse für männliche Jugendliche und 6 Jugendgefängnisse für weibliche Jugendliche bestimmt worden. Außerdem ist festgesetzt, in welche Anstalt die Jugendlichen der einzelnen Bundesländer zu verlegen sind. Der einzelnen Jugendgefängnisse weist die Verfügung ausnahmslos die Verurteilten von 14 bis zu 18 Jahren, die Verurteilten von 18 bis zu 21 Jahren mit Ausnahme der Unverheirateten und ausnahmsweise auch Verurteilte von 21 bis zu 25 Jahren zu, die nach dem Tode ihrer ganzen Entwicklung sich besser zur Unterbringung im Jugendgefängnis eignen und bei denen mit einer nachhaltigen Besserung gerechnet werden kann.

Das Ziel des Jugendstrafvollzuges ist es, die künftige Haltung des jungen Gefangenen entscheidend zu beeinflussen. Der Gefangene soll nicht verlorengehen, sondern auf den rechten Weg zurückgeführt und so gefestigt werden, daß er ein taugliches Glied der Volksgemeinschaft wird. Er wird daher im Jugendstrafvollzug mit gerechter Strenge in fester Zucht gehalten und muß lernen, hart gegen sich selbst zu werden.

Diesem Ziele dienen die Erfassung der Lebensart des Gefangenen, die Wahl der Anstalt, die Arbeit, der Unterricht, die Lebensübungen, die Gestaltung der Freizeit und des Verkehrs des Gefangenen mit der Außenwelt und die Fürsorge für die Zeit nach der Entlassung. Dies wird in der Verfügung im Anschluß an die rechtsrechtlichen Grundzüge über den Strafvollzug im einzelnen in der Form von Richtlinien geregelt.

Da mit dieser Verfügung die bisherigen landesrechtlichen Vorschriften auf diesem bedeutungsvollen Sondergebiet gegenstandslos werden, ist die Verfügung auch ein weiterer beachtlicher Schritt zur Vereinheitlichung des deutschen Rechts.

Besondere Hilfsaktion

des Winterhilfswerts des deutschen Volkes zum 30. Januar.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gibt bekannt:

„Am 30. Januar feiert die ganze Nation das 43jährige Bestehen des nationalsozialistischen Reiches. Aus diesem Anlaß wird das deutsche Volk in großen Kundgebungen dem Führer seinen Dank abkühlen und sich zu ihm in Treue bekennen.“

An diesem Tage wird vom Winterhilfswert des deutschen Volkes wiederum eine besondere Hilfsaktion durchgeführt werden. Entsprechend der Zahl der betreuten Volksgenossen gelangen außer der normalen Leistung Zuwendungen im Werte von rund 17 Millionen Reichsmark zur Verteilung, und zwar 10,65 Millionen Wertgutscheine im Betrage von je 1 RM. und 4,3 Millionen Kohlenwertgutscheine im Werte von je 1,50 RM.

Die Durchführungsbestimmungen für die besondere Hilfsaktion am 30. Januar erläßt der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswert. Es lebe der Führer!

Es lebe die nationalsozialistische Revolution.

Berlin, den 23. Januar 1937.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda (gez.) Dr. Goebbels.

Ausführungsbestimmungen

Anläßlich des Jahresendes der nationalsozialistischen Revolution werden Gutscheine für Lebensmittel, Bekleidung und Schuhe durch das Winterhilfswert des deutschen Volkes zur Verteilung gebracht. Die Gutscheine für Lebensmittel und Bekleidung berechtigen zur kostenlosen Entnahme von Lebensmitteln, Kleidung, Wäsche, Schuhwerk im Werte von 1 RM. je Schein. Andere Waren als Lebensmittel und Kleidung, Wäsche, Schuhwerk dürfen auf diese Gutscheine nicht verbracht werden. Die Gutscheine werden in der Zeit vom 30. Januar bis zum 15. Februar 1937 in allen einschlägigen Geschäften in Zahlung genommen. Die Gutscheine sind auf weißem Wasserzeichenpapier mit braunem und schwarzem Abdruck hergestellt.

Die Abrechnung der Gutscheine geht folgendermaßen vor sich: Die einschlägigen Geschäfte versehen die in Zahlung genommenen Gutscheine auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel oder mit handschriftlicher Firmenangabe. Stempel oder Namen sehen 1. Geschäfte, die Lebensmittel verbrachten, haben, in das rechte obere schwarzbeschriftete Feld der Gutscheine rückseite. 2. Geschäfte, die Bekleidungsstücke verbrachten, haben, in das rechte untere braunbeschriftete Feld der Gutscheine rückseite. Gutscheine, die nach dem 15. Februar 1937 vorgelegt werden, oder Scheine, die den Dienststempel des WSW nicht tragen, dürfen von den einschlägigen Geschäften nicht in Zahlung genommen werden.

Die Kohlen-Gutscheine berechtigen zur Entnahme von 50 Kilogramm Braun- oder Steinkohle je Schein. Auch bei diesen Gutscheinen ist an den Kohlenhändler bei Liebergabe eine Anerkennungsgeldgebühr von 0,15 RM. je Schein zu entrichten.

Jede mißbräuchliche Verwendung der Gutscheine wird strafrechtlich verfolgt.

Dem größten deutschen König

Treffen der Ritter des Pour le mérite.

Zur 225. Wiederkehr des Geburtsfestes Friedrichs des Großen ehren die Ritter des Ordens pour le mérite gemeinsam mit den Trägern des Goldenen Militärverdienstkreuzes am Sonntagmittag das Ankenken des großen Königs mit einer Kranzniederlegung an seinem Berliner Denkmäl unter den Linden. Vorher hatten sie im Ehrenmal der toten Helden des Weltkrieges gedacht und auch hier einen Kranz niedergelegt.

Nach dem Gottesdienste im Dom und in der Hedwigskirche versammeln sich die Ritter des Pour le mérite und die Träger des Goldenen Militärverdienstkreuzes in der Vorhalle des Zeughauses, um sich von hier in geschlossenem Zuge zum Ehrenmal unter den Linden zu begeben, vor dem eine Ehrenkompanie des Regiments mit Musikkorps Aufstellung genommen hatte. Während nach der Kranzniederlegung die Inhaber der höchsten preussischen Offiziers- und Mannschaftsorden in stiller Gebeten ihrer toten Kameraden im Innern des Ehrenmals weihen, intonierte das Musikkorps das Lied vom guten Kameraden.

Darauf begaben sich die Ritter des Pour le mérite und die Inhaber des Goldenen Militärverdienstkreuzes zum Reiterdenkmal Friedrichs des Großen, wo General legte: „Dem Stifter des Ordens, dem größten preussischen v. Vergamann den Lorbeerkrans, dem den Worten niederkönig in Ehrfurcht!“

Waffenmuggler Zouhair jr.

Der Sohn des Gewerkschaftsführers in Belgien verhaftet. Wegen Waffenmuggels zugunsten der spanischen Volksgenossen wurden in Lüttich der Sohn des belgischen französischen Gewerkschaftsführers Zouhair, Paul Zouhair, zwei weitere französische Staatsangehörige und ein Spanier namens Sorton verhaftet.

Wie die Untersuchung ergab, fand sie in die verschiedenen Waffenmuggelaffären verwickelt. Zouhair und Genossen wurden nach dem Verhör durch den Untersuchungsrichter in das Lütticher Gefängnis eingeliefert. Erst kürzlich waren in Lüttich einige französische Marzinen wegen unerlaubten Waffenhandels festgenommen worden.

Der Staatsanwaltsschiff in Charleroi gelang es, bei der Untersuchung der Waffenmuggelaffären, die in letzter Zeit in Lüttich, Chimay und Brüssel aufgedeckt wurden, neues Beweismaterial in die Hände zu bekommen. Es läßt darauf schließen, daß die heimlichen Waffenlieferungen über die französische Grenze für Rechnung der spanischen Volksgenossen durch belgische und französische Gewerkschaftler in ganz großem Ausmaß betrieben worden sind.

Nach den bisherigen Ergebnissen der Nachforschungen geben anscheinend alle in letzter Zeit entdeckten Lieferungen auf eine einheitliche Organisation zurück. Mehrere leitende Personen der Sozialdemokratischen Partei Belgiens sind in die Waffenhandlungen verwickelt.

NSB. „Kraft durch Freude“, Kreis Wesermarsch

Warum „Kraft durch Freude“-Reisen?

Reisen, Wandern und Urlaub, das waren bisher Begriffe, die den minderbemittelten Volksgenossen verschlossen blieben. Gab es in einem Betrieb Urlaub, dann war auf Grund bescheidenen Lebensverhältnisses an Reisen überhaupt nicht zu denken. Zudem waren die Reisen auch teuer.

Durch die Gründung der NSB-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (KdF), Reisen, Wandern und Urlaub wurde dem deutschen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, seinen Urlaub oder sein Wochenende im Gebirge, an der See oder in einer größeren Stadt zu erleben. Durch diese Einrichtung kann der schaffende Mensch in der gemäßigten deutschen Bergwelt neue Kraft sammeln. Er kann an den Ufern der Nord- und Ostsee Erholung finden und die Großstädte mit ihrem unerträglichem Reichum an Sehenswürdigkeiten kennen lernen. Des weiteren kann er das einzigartige Erlebnis einer Hochseefahrt genießen und die Küsten fremder Länder erblicken. Bei den Winterfahrten kann er teilnehmen an den Schnee- und Ski-Kuren.

So kann und soll jeder Volksgenosse, dem es bisher an Mitteln fehlte, durch die billigen Fahrten jetzt Gelegenheit haben, die Eigenarten und Schönheiten seiner deutschen Heimat kennen zu lernen. Er soll begreifen lernen, daß überall Deutsche wohnen. Einzelne ob im Norden, Sibirien, Osten oder Westen. Er wird weiter erkennen, daß diese Menschen zusammengehören zu einer großen Volksgemeinschaft und daß auch er dazugehört zu dieser Volksgemeinschaft, welche Deutschland heißt, Deutschland sein Vaterland!

Darum Kamerad, komm mit und melde dich schon bald an zu einer Urlaubsfahrt mit der NSB-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Nähere Auskunft erteilt die Kreisdienststelle in Wate, Seelstraße 12, Fernruf Nr. 446.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Esstleth, den 26. Januar 1937

Tagessieger

•-Aufgang: 8 Uhr 23 Min. •-Untergang: 4 Uhr 57 Min.

Sohwasser:

1.56 Uhr Vorm. — 2.36 Uhr Nachm.

27. Januar: 2.51 Uhr Vorm. — 3.27 Uhr Nachm.

WSW. Hat 50S!

Gerät auf hoher See ein Schiff in Gefahr, dann kann es mit Mann und Maus untergehen, wenn ihm nicht ein anderes Schiff zu Hilfe eilt. Bei das Fahrzeug zu großen Schäden erlitten, daß das Wasser unaufhaltbar eindringt, oder brach gar Feuer an Bord aus, dann sendet der Kapitän des in Gefahr befindlichen Schiffes den internationalen Hilferuf SOS in den Äther, bis es einem anderen Dampfer gelangt, ihm Beistand zu leisten. Kommt die Hilfe zu spät, dann ist das Schicksal des gefährdeten Schiffes, seiner Mannschaft und seiner Fahrgäste besiegelt. Auch ein U-Boot in Gefahr geraten. Als auf der überirdischen Halbinsel der Volkserwerbsismus sein blutiges Haupt erhob, konnte man in den Zeitungen lesen: „SOS-Rufe aus Spanien!“ — Nicht anders war es im Deutschen Reich in der Systemzeit. Das Staatsstift trieb immer mehr den Untergang entgegen, das Volk geriet in immer tieferer Not. Immer dringender wurden die SOS-Rufe der Nationalsozialisten, bis endlich am 30. Januar 1933 der Retter Adolf Hitler das Steuer in die Hand nahm, um es mutig herumzulenken und das Reichsschiff in ruhiges Fahrwasser zu führen. Heute brauchen wir nicht mehr zu befürchten, den SOS-Ruf senden zu müssen, auch im härtesten Winter denn: WSW, das Winterhilfswert des deutschen Volkes, bedeutet Hilfe vor der Not. Durch die Winterhilfswert der deutschen Volksgemeinschaft wird der Not der einzelnen Volksgenossen vorgebeugt, damit durch die soziale Gefährdung einzelner nicht das ganze Volk in eine Notlage gerate. WSW heißt nicht abwarten, bis durch SOS-Rufe Hilfe von außen herbeigeholt werden muß, wie bei den Hungernöten in China, wo die Hilfe für Millionen von Menschen oft zu spät kam, oder wie in Russland, wo sie von den jüdisch-bolschewistischen Machthabern gemaßamt verhindert wurde. Durch die Opfer für das Winterhilfswert hilft das deutsche Volk sich rechtzeitig selbst. Jeder gibt seinen Anteil bei den Straßensammlungen und bei den WSW, aber jeder auch, soweit er kann, um den Bedürftigen unter uns vor Winternot zu bewahren. Wir sind ein Volk und eine Opfergemeinschaft, die dem Schwur erhartet: „Keiner soll hungern und frieren!“ Der Hilferuf SOS wird auch in Zukunft von den Vorkämpfern weitergeleitet werden müssen — WSW, jedoch hat alle Not und Gefahr besiegelt. A. Siebert.

* Daß die hübschen Geranzschelazchen recht gerne gekauft wurden, und daß manche Volksgenosse auch über den üblichen Betrag von 20 Mfg. für ein Abzeichen, noch etwas hinzulegte, zeigt, daß unsere Beamtenschaft aus dem Verkauf von 700 Abzeichen den Betrag von 155,82 RM abließerte. Allgemein wurde von den Sammlern bemängelt, daß nicht genügend Abzeichen zur Verfügung fanden.

* Die Zeit der Kohlfahrten ist da und herrscht in diesen Tagen auch zu diesem beliebten „Winterport“ das richtige Wetter. Unsere Feuerlöschpolizei unternahm am Sonntag die diesjährige Kohlfahrt nach Hude, wo unsere Feuerwehrmänner sich das Oldenburger Nationalpreis in der Klosterkirche gut schmekteten, nachdem vom Bahnhof Hude aus zunächst ein Fußmarsch zum „Drögen Schinken“ und durch das Reiberholz gemacht war, wobei alle einen gesunden Appetit bekommen hatten.

* Der Bezirksbauernführer weist die landwirtschaftlichen Betriebsinhaber darauf hin, daß zum 1. April d. J. der nationale Hilfsdienst eingestellt wird und zwar für die Betriebe, wo Arbeitskräfte fehlen. Es handelt sich um Arbeitskräfte, die nach dem allgemein gültigen Lohn eines unverteilteren ungelerten Arbeiters bezahlt werden müssen. Der nationale Hilfsdienst ist eine Dauerbeschäftigung auch über den Winter und soll die Einflaß

dauer für den Hilfsdienstpflichtigen 1/2 bis 2 Jahre betragen, wobei der Dienst nach Möglichkeit auf einer Stelle abzuleisten ist.

* Am Sonntag mittag traf im „Stedinger Hof“ ein Blumenthaler Verein mit Musikkapelle zu einem Kohl- und Binteessen ein. Nach jeder Mahlzeit vergnügten sich die Ausflügler bei Spiel und Tanz bis zum Abend und traten mit dem 9 Uhr-Zuge die Heimreise an.

* Zum vierten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution werden auch hier von der Ortsgruppenführung des NSDAP zahlreiche Gutscheine an die vom NSDAP betreuten Volksgenossen ausgegeben. Die Gutscheine werden am Donnerstag nachmittag, wo sich die Blockfrauen des NSDAP zur Besprechung in der Ortsgruppe der NSDAP zusammenfinden, ausgegeben und durch diese verteilt. — Am Freitag gelangt die Januar-Pfundsammlung, die bekanntlich ein recht gutes Ergebnis zeigt, zur Verteilung. — Im Laufe der kommenden Woche folgt ferner durch einige besonders beauftragte Volksgenossen eine außerordentliche Mitgliederwerbung für die NSDAP ein, um reiflos alle Volksgenossen zu erfassen, die in der Lage sind, einen kleinen monatlichen Beitrag zu zahlen, denn wenn man die Listen der Mitglieder der NSDAP vergleicht mit den Einwohnerlisten, muß man mit dem Kopfe schütteln, daß verschiedene Volksgenossen, von denen bekannt ist, daß sie in sehr guten Verhältnissen leben, nicht dieses große Viebesmerk der NSDAP unterliegen.

* Ab sofort verstärkte Kampfbekämpfung in den Gemeinden. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen angewiesen, die Maßnahmen zu treffen, die es ermöglichen, im Rahmen des Vierjahresplanes eine verstärkte Kampfbekämpfung in den Gemeinden nach den bestehenden Richtlinien sofort aufzunehmen.

* In den letzten Tagen ist in nordwestdeutschen Städten mehrfach ein junger Mann aufgetreten, der vornehmlich alte Leute anspricht, die vom Winterhilfswerk betreut werden. Er verspricht diesen Leuten eine größere Zuweisung von Lebensmitteln und Feuerung durch das Winterhilfswerk. Wenn sie weiterhin vom Winterhilfswerk betreut werden wollen, so gibt der Betrüger an, müssen sie ein Formular ausfüllen und unterschreiben. Der Unbekannte läßt sich dann Beträge von etwa 2,50 RM auszahlen. Er verläßt dann die betreffende Wohnung mit dem Bemerkten, daß er den in Frage stehenden Auftrag weiter leiten werde. In einem anderen Falle sprach er einen Mann auf der Straße an und stellte sich ihm als guter Bekannter vor. Er versprach diesem Mann eine größere Unterstützung, die ihm sicher sein solle, da er mit sehr hohen Parteiposten sehr gut bekannt sei. In diesem Falle ließ er sich für seine Bemühungen im voraus 8 RM geben. Der Betrüger, der sich Heinz Hansen nannte, ist etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß, hat langes schmales Gesicht, dunkelblondes Haar, und war bei seinem letzten Auftreten mit einem dunklen Mantel, blauer Schirmmütze mit Eigenlaub-Abzeichen und schwarzen Schafftriefeln bekleidet. Die Polizei bittet, bei etwaigem Auftreten des Betrügers sofort den nächsten Polizeibeamten zu benachrichtigen. Bei dieser Gelegenheit wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, Vorsicht walten zu lassen. Jeder Helfer des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes ist im Besitz eines Ausweises, den er auf Verlangen vorzeigen hat.

* Die Lose der Winterhilfslotterie erfreuen sich in diesem Jahr wieder ganz großer Beliebtheit. Wenn auch nicht jedes Los gewinnen kann, so ist es doch bestimmt eine schöne Sache, wenn der Losverkäufer einen Gewinn sofort ohne jeden Abzug an den glücklichen Loskäufer auszahlt. Vom Freilos bis zu 1000 Mark kann dabei gewonnen werden. Die riesigen Berge von Gewinnlosen in den Abrechnungsstellen zeigen, daß die Losverkäufer und die Vertriebsstellen der Winterhilfslotterie nicht nur fleißig Lose absetzen sondern auch ebenso Gewinne auszahlen. Wieviel Freude und Erfüllung von Wünschen werden diese Gewinne, besonders die größeren, gebracht haben. Die Winterhilfslotterie bietet sogar doppelte Gewinnaussichten, jedem Los haftet ein Prämienchein an, der abzutrennen ist und gut aufbewahrt werden muß, bis zur Prämienziehung am 22. März d. J. Wenn das Glück hold ist, der kann dann nochmals hundert Mark gewinnen. Jeder benutze die Gelegenheit, an der Lotterie teilzunehmen, um auch auf diese Weise das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 zu unterstützen.

* Ueber 8 Millionen Rundfunkteilnehmer am 1. Januar 1937. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich hat am Jahresende 1936 die 8. Million überschritten; sie betrug am 1. Januar 1937 8.167.957. Im Laufe des Monats Dezember ist eine Zunahme von 230.050 Teilnehmern (29 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Januar befanden sich 572.498 gebührenfreie Anlagen.

* Hausfrauen! Denkt an das Sauerkraut. Der überaus reiche Kohlsalat, besonders auch in unserer Provinz, ist zum größten Teil untergebracht. Allerdings sind diese riesigen Kohlmengen nicht durch den Frischverbrauch verwertet worden, sondern zum großen Teil in die Sauerkrautfabriken gewandert. Der Kohl ist also noch da und die gefüllten Fässer warten darauf, daß sie geleert werden. Die Feststellung war damals erfreulich, daß die deutschen Hausfrauen die volkswirtschaftliche Notwendigkeit eines geteerten Frischkohlverbrauches erkannten und sich darauf einstellten. Eine Kohlmahlzeit pro Familie in der Woche mehr, machte es möglich, daß in jeder Woche rund 350.000 Zentner Kohl der Ernährung erhalten blieben. Jetzt gilt es nun, die großen Sauerkrautlager zu räumen, damit die noch lagernden Frischkohlbestände von den Fabriken eingeschnitten werden können. Obwohl auf der einen Seite der Sauerkrautverbrauch notwendig ist, um der Volkswirtschaft ungeheure Werte zu erhalten, so ist auf der anderen Seite der Wert des Sauerkrautes für die Ernährung und die Gesundheit des deutschen Volkes weit wichtiger. Jetzt schon und besonders noch mehr im kommenden Frühjahr treten nämlich die bekannten Ernährungserkrankungen auf, die lediglich auf eine mangelhafte und unrichtige Ernährung zurückzuführen sind. Diese

Der Reichsschulungsbrief der NSDAP und DAF. gehtort in jedes Haus.

Die Februarausgabe (2/37) bringt u. a. Belegnamenhafter Verfasser zum Hauptthema

Die Frau in der deutschen Geschichte

Außerdem werden behandelt:

K. Springenschmid.

Eintallwegs asiatischer Völker

Dr. Th. Lüddecke.

Wirtschaftspolitische Schulung im Dienste des Vierjahresplans

F. H. Womerles.

Soldatentum

Auflage über 1 1/2 Millionen, reichsbebildet

Herausgeber: Dr. Robert Ley

Amt Schulungsbriefe der NSDAP u. DAF.

Verlag: Franz Eher Nachf. G.m.b.H., Berlin

Bezug nur durch die Dienststellen der Partei

Erkrankungen rühren von dem Fehlen des Vitamins C her. Wer aber Sauerkraut isst, bleibt von dieser Krankheit verschont, da in ihm größere Mengen des Vitamins C vorhanden sind. Diese Feststellung ist nicht erst in unserer Zeit gemacht. Dem guten Loof wäre schon seine Weltumlegung 1772—75 nicht gelungen, hätte er nicht 60 Fässer Sauerkraut an Bord geholt, von dem er wöchentlicher ein bis zweimal ein Pfund Sauerkraut an jeden Mann der Besatzung ausgab. Nur so konnte er über drei Jahre lang die Besatzung vor der Skorbutkrankheit bewahren. Sauerkraut enthält aber nicht nur das Vitamin C, sondern auch die Vitamine A und B, die gerade für die Ernährung des jungen Menschen unentbehrlich sind und ihn widerstandsfähig und kräftig machen. Ja, der Wert des Sauerkrautes ist so groß, daß Professor Hartmann, Heidenheim, in der Münchener medizinischen Wochenschrift schreibt: „Weißkraut hat den höchsten Gehalt an Vitamine aller Art.“ Dazu kommt noch, daß die so gesunde entgiftende Lebensverlängernde Milchsäure im Sauerkraut vorhanden ist. Alle diese Verbindungen machen es zu einem der wichtigsten Nahrungsmittel, die wir fassen. Es kommt allerdings darauf an, daß diese wertvollen Stoffe nicht durch falsche Zubereitung zerstört werden; denn die Vitamine sind luft- und lichtempfindlich und auch wasserlöslich. Aus diesem Grunde darf das Sauerkraut nie gewässert und nur gedämpft und im eigenen Saft gedünstet werden. Durch diese Zubereitung behält das Sauerkraut seine wertvollen Bestandteile und vor allem auch sein Aroma.

* **Burhave.** In Burhave führte der Hünplung Lubbe Sibets 1398 bis 1410 einen Löwen im Wappen. Wenn man zu diesem Löwen die beiden Balken aus dem Oldenburgischen Wappen wählt, so erhält man ein Wappen, wie es der Graf Christian von Oldenburg im 1318 führte. Er ist derselbe, der sich als Anführer d. v. Geleitsherr der Friesen bezeichnete und eine Reihe von Geleitsherrn für westfälische Kaufleute zu den Märkten Butjadingen ausgestellt hat. Es ist denkbar, daß er den Burhaver Löwen wählte, um seine landesberühmte Fährloge für Butjadingen zum Ausdruck zu bringen. Es ist auf diese Weise ein Siegelbild entstanden, das geschichtlichen Hintergrund hat, heraldisch außerordentlich wirksam ist und damit allen Anforderungen entspricht. Die Gemeinde Butjadingen kann stolz darauf sein, eine solche Vorlage unter den geschichtlichen Siegeln ihrer Gegend zu besitzen. Der Löwe verkörpert Mut und Kraft und zeugt von dem heldenhaften Kampf der Butjadinger Bauern im Streit mit Meer, Fürsten und Herren. Daß sie endlich zu Oldenburg gekommen sind, davon zeugen die Balken. So spricht aus dem Entwurf des Wappensiegels ein Stück friesischer Geschichte.

* **Varel.** Dem Amtsgericht Varel wurde aus der Untersuchungshaft ein gemeiner Betrüger vorgeführt, der eine ganze Anzahl Familien in unserer Stadt und der näheren Umgebung zum Teil erheblich geschädigt hatte. Die Tat wurde noch verwerflicher, als sich der Schwindler vornehmlich an minderbemittelte „Aunen“ heranmachte und ihnen eine „besonders günstige Einkaufsgelegenheit“ verschaffen wollte. Schließlich wurde man jedoch auf den Händler aufmerksam und brachte ihn hinter Schloß und Riegel. Vor dem Amtsrichter klagten die Betroffenen. Eines Tages kam zu ihnen ein junger Mann, der angab, einer Autopanne zum Opfer gefallen zu sein. Er müsse daher seine ganze Ladung Steingut schnell an den Mann bringen, so daß die Ware fast verschleudert wurde. Dabei zeigte der Betrüger den „Kunden“ die Qualität seines feuerfesten und unzerbrechlichen Steinguts. Er warf Zeller auf den Boden, die auch wirklich feil blieben. Als man die Ware dann für teures Geld erstand und bei der Heimkehr des Mannes diesen von der Unzerbrechlichkeit des Steinguts überzeugen wollte, blieben auf dem Boden nur Scherben liegen. Der Trick des Händlers wollte eben wohl gelernt sein. Die Ware hatte er in Geschäften für den üblichen Preis erstanden. Der Amtsanwalt wies auf die Schwere des Betruges hin und beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht erkannte auf sechs Wochen Gefängnis und hielt mildernde Umstände für angebracht, zumal der Angeklagte seine Tat voll eingestand. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft abgebußt, so daß der Angeklagte wieder auf freien Fuß gesetzt werden konnte.

* **Lüneburg.** Vor der Lüneburger Straßammer hatte sich der 36jährige Richard Köster wegen schweren Sittensbrotchens zu verantworten. Der Angeklagte, der schon als 16jähriger seine erste Strafe erlitten hatte, ging als 24jähriger zur Fremdenlegion. 1927 flüchtete er und

kehrte nach Deutschland zurück. In Bremen beging er im selben Jahre ein Notzuchtverbrechen an einem jungen Mädchen, das er mit dem Revolver bedroht und durch Mißhandlungen gefügig gemacht hatte. Er erhielt damals 2 Jahre 4 Monate Zuchthaus. 1933 fand er auch in Lüneburg unter Anklage des Notzuchtverbrechens, wurde aber freigesprochen. Nach einem weiteren Leben, das ihm noch mehrere Strafen eintrug, fand er Stellung in Katerbeck bei Wittlingen im Kreise Gifhorn. Nun gab er in einer Hamburger Zeitung ein Inserat auf, in welchem ein junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts gesucht wurde. Ein Mädchen, das sich auf dieses Inserat hin meldete, lockte er am 20. Oktober nachts in einen Stall, auf dessen Boden er sich im Feuer ein Werkzeu bereitete. Hier festelte er das Mädchen, bedrohte es mit gefährlichen Gegenständen und verging sich an ihm. Das vergewaltigte Mädchen wurde von Köster nur unter der Zusage freigelassen, daß es keine Anzeige gegen ihn erstatten würde. Der Gendarmerebeamte, der den Tatort besichtigte, gewann an Hand der vorgefundenen Werkzeuge und Geräte den Eindruck, als ob der Täter einen Suizid beabsichtigt hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der über ein irreführlches Triebleben verfügt, zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und ordnete seine Entmännung an.

Druck und Verlag: E. Jirt, Eilsfleth. Hauptverteilung: Hans Jirt, Eilsfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirt, Eilsfleth. DM XII 36: 503. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Der Bürgermeister der Stadt Eilsfleth

Eilsfleth, den 22. Januar 1937

Das Verzeichnis der bis zum 31. Dezember 1936 gemeldeten Betriebswechsel, -veränderungen und -eröffnungen liegt vom 25. Januar d. J. zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Stadthaus aus Einwendungen sind binnen einer weiteren Frist von einem Monat bei der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte in Oldenburg zu erheben. J. b. e. t. e.

3-4 Zimmer-Wohnung

zum 1. Februar oder später zu mieten gesucht. Nachfragen in der Geschäftsstelle

Empfehle meinen Bullen zum Dedem

Fr. Wardenburg, Rajenberg

Gesucht auf sofort oder zum 1. März eine ferdierliche

Hausgehilfin

bei Gehalt u. Familienausgleich
F. S. Gorkmann, Berner
Manufakturwaren, Berne

Möbliertes Zimmer einjchl. Pension zum 1.3.37 gesucht. Preisangeb. u. E. 10 an die Geschäftsstelle.

NSKOD Ortsgruppe Eilsfleth

Mittwoch, den 27. Januar abends 8 Uhr

Monats-Appel

in der Berufsschule
Der Kameradschaftsturn

Verein der Freunde der Seefahrtschule zu Eilsfleth e. V.

Zu einem Freitag, den 29. Januar, 20 1/2 Uhr, im Gasthof „Großherzog von Oldenburg“ stattfindenden

Examensball

laden wir freundlichst ein. Eintritt 1 RM
Der Vorstand

NS-Kulturgemeinde Ortsverband Eilsfleth

3. Gasspiel des Landestheaters

„Die andere Seite“

Montag, den 8. Februar, 20 Uhr, im „Zwölf

Numerierte Plätze für Mitglieder zum bekannten Preis, Nichtmitglieder 1 RM und 1.20 RM in der Buchhandlung Bargmann. Programm 0.10 RM. Sitzplan liegt aus Mitgliedern zahlen die zweite Beitragshälfte.

Frau Wida Köfer

geb. Münnich
im 73. Lebensjahre plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Anna Gladow geb. Köfer
Harald Gladow

Beerdigung: Mittwoch, den 27. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr. Andacht im Trauerhause um 3 Uhr.